Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1896

282 (19.6.1896) Mittagblatt

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt. Freitag, 19. Juni. **Mittagblatt.**

№ 282. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet. **1896.**

Nicht-Amtlicher Theil.

* Der Kanzelparagraph,

den die Gesetzgebung Ungarns zu schaffen im Begriffe steht, gibt der Opposition viel zu thun und sie bereitet gegen den Gesetzentwurf über die Wahlgerichtsbarkeit, in dessen Rahmen auch die Ahndung gewisser Wahlagitationen der Geistlichen fällt, hauptsächlich im Magnatenhause (das Abgeordnetenhaus hat den Paragraph mit großer Mehrheit angenommen) heftigen Widerstand vor. Der Ursprung des genannten Entwurfes reicht weit zurück. Die Opposition, welche von jeher glauben machen wollte, die ungarische liberale Partei habe ihre Mehrheit der Korruption und Unfreiheit der Wahlen zu verdanken, forderte seit Jahren, daß die Wahlgerichtsbarkeit der königlichen Kurie übertragen werde. Die liberalen Kabinette der letzten Zeit waren der Kurialgerichtsbarkeit nicht abgeneigt, wiewohl sich zahlreiche und gewichtige Stimmen dagegen erhoben, daß die Entscheidung über die Giltigkeit von Reichstagsmandaten dem Abgeordnetenhause weggenommen und einer Gerichtsbehörde übertragen werden solle. Das Kabinet Banffy nahm die Kurialgerichtsbarkeit zur Sicherung der Wahlfreiheit in sein Programm auf. Die Opposition zweifelte an der Aufrichtigkeit der Absichten der Regierung und mochte überdies darauf rechnen, daß die Frage in den Kreisen der liberalen Partei eine grundsätzliche Spaltung hervorrufen werde. Im Interesse der Sache selbst zögerte das Kabinet Banffy zur gelegenen Zeit nicht länger mit der Einbringung des Gesetzentwurfes. Graf Apponyi legte dazu eine endlose Reihe von Amendements vor. Diese wurden schon in den Ausschüssen auf ein Maß reduzirt, welches das Wahlverfahren derart regelte, daß die Vortheile desselben nicht, wie es Apponyi wollte, sämmtlich auf Seiten der Opposition seien, alle Nachtheile aber nur die Mehrheit beträfen. Es gelangten, wohl ganz gegen die Absicht der Opposition, in die Vorlage auch Bestimmungen betreffend die Wahlagitation der Geistlichkeit. Die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses wurde mit der Opposition, welche sich gegen diese Bestimmungen heftig auflehnte und ihrethalben von vornherein lieber gleich die ganze, so heißersehnte Vorlage zu Fall gebracht hätte, ziemlich leicht und rasch fertig. Im Magnatenhause dagegen scheint es zu harten Kämpfen zu kommen. Es dürfte dort wieder einmal die gesammte kirchenpolitische Gegnerschaft aufgeboten werden, um den ganzen Gesetzentwurf oder mindestens den Kanzelparagraph aus der Welt zu schaffen. Das Wiener Organ der Klerikalen kündigt geradewegs den „Kulturkampf in Ungarn" an für den Fall, als die Liberalen auf dem Kanzelparagraph bestehen. Die Liberalen sind fest entschlossen, diesmal nicht nachzugeben. Man darf sich daher auf einige heftige Scharmützel im ungarischen Oberhause gefaßt machen, aus denen aber die liberale Partei ebenso siegreich hervorgehen dürfte, wie aus der großen kirchenpolitischen Campagne, von der nunmehr die Opposition eine neue Auflage zu veranstalten gedenkt.

Die Kyffhäuser-Denkmalsfeier.

Festrede, gehalten von Professor Dr. Westphal am 18. Juni.

Zu einem Feste von hoher Bedeutung hat sich heute der sagengeweihte Kyffhäuser geschmückt. Zum erstenmale seit mehr denn sieben Jahrhunderten betritt ein deutscher Kaiser den Boden des ehrwürdigen Berges! Und welch ein Gegensatz gegen früher! Heute ist das erlauchte Oberhaupt der Nation, im Verein mit den hohen Reichsgenossen, als den festesten Stützen des neuen Reichsgedankens erschienen, um einem Werke die Weihe der Vollendung zu geben, welches dem Begründer des neuen Reiches und dem dankbaren Gedenken an seine unsterblichen Thaten geweiht ist! Wie anders in jenen vergangenen Zeiten! Wenn damals deutsche Kaiser hier unten am Kyffhäuser in der Kaiserpfalz Tilleda rasteten, so galt ihr Verweilen meist schweren Kämpfen mit den Großen des Reiches; Kampfesgetön, Rosseschnauben und Waffengeklirr schallen uns entgegen, wenn wir den Geist in jene ferne Zeiten schweifen lassen.

Oft genug war der Kyffhäuser Zeuge hartnäckiger Kämpfe. Hier unten, in der Kaiserpfalz Tilleda, rüstete Friedrich Barbarossa zu seinem fünften, so unglücklich verlaufenen Römerzuge! Noch heute wird das deutsche Gemüth mächtig ergriffen von der glanzvollen Herrlichkeit des Hohenstaufenreiches. Ueber die ganze abendländische Christenheit waltete das kaiserliche Ansehen. Dem kurzen Glanze folgte schneller Verfall! Der deutsche Name schien ausgelöscht aus der Reihe der politischen Nation. Aber unter der Asche tief verborgen glimmte die Hoffnung auf ein Wiedererstehen der alten Größe! Was war es anders, als diese Hoffnung, die ganz Deutschland dem großen Kurfürsten zujubeln ließ, als er, an einem 18. Juni, wie heute, mit dem einen der fremden Völker, die Deutschland zertreten hatten, bei Fehrbellin gründliche Abrechnung hielt? Was anders ließ, nicht ganz 100 Jahre später, die Siege des großen Königs auch in denjenigen deutschen Staaten, welche ihm politisch gegenüberstanden, freudig feiern, als das Gefühl, daß es deutsche Siege waren? — Noch waren indeß die Prüfungen nicht zu Ende. Erst mußte das morsche Gebäude des alten Reiches ganz beseitigt werden, erst mußte die schwere Hand des welschen Eroberers Jahre lang auf Deutschland lasten, ehe unser Volk sich auf sich selbst besann. In einer Erhebung ohne Gleichen wurde die Fremdherrschaft hinweggefegt, und wieder war es ein 18. Juni, bei Belle-Alliance, welcher den fremden endgiltig die Thore Deutschlands verschloß. Die Lieder von Körner, Arndt, Schenkendorff und anderen hochgemuthen Sängern, unter denen die Väter in den heiligen Kampf gezogen waren, sie begeisterten die Jugend fort und fort. Die Besten und Edelsten des Volkes schürten die Vaterlandsliebe und das Verlangen nach Einheit der Nation zu heller Flamme.

Dem großen Herrscher, dessen Gedächtniß wir heute feiern, war es beschieden, das Sehnen des Volkes zu stillen. Seiner Weisheit gelang es, die richtigen Männer an die richtige Stelle zu setzen, den großen Kanzler, dessen geniale Staatskunst die Wege zu dem Einigungswerke ebnete, Roon, der das Schwert schärfte, Moltke, der es lenkte. Und als wiederum der Kriegsruf des Feindes an unsern Grenzen erscholl, da fand er eine begeisterte, in ihrer Einheit unüberwindliche, eine starke Nation, da ward des Dichters sehnsuchtsvolle Frage, wann endlich ein Deutscher Kaiser die Braut Deutschlands heimführe, beantwortet und aus Millionen Herzen erscholl ein einziger Ruf:

Heil Dir im weißen Barte;
Du jugendlicher Greis!
Um Deine Siegsstandarte
Schlingt sich der höchste Preis!
Es geht in dem Kyffhäuser
Held Friedrich nun zur Ruh.
Sein Erb' als Deutscher Kaiser
Bist, König Wilhelm, Du!

Ja, herrlich war der Siegespreis! Barbarossa war erwacht, die Sage erfüllt, ein Kaiser ward uns wiedergegeben! Und heute vor 25 Jahren wurde der 18. Juni zum drittenmale zu einem bedeutsamen Gedenktage der Nation, als die Glocken, der Weisung des frommen Kaisers gemäß, das Friedensfest einläuteten! Als der greise Held hochbetagt von uns schied, als wir schmerzgebeugt an seiner Bahre standen, da waren seine alten Krieger, die unter ihm des Reiches Einheit erstritten hatten, unmittelbar nach seinem Hinscheiden einig darin, daß sie berufen seien, ihm als Zeichen ihrer Dankbarkeit, Liebe und Verehrung ein Denkmal zu weihen, und daß dies Denkmal, als ein Sinnbild des neuen Reiches deutscher Nation, erstehen müsse an der Stelle, die das Sehnen des Volkes durch die Jahrhunderte hindurch war, auf dem sagengeweihten Kyffhäuser.

Euere Kaiserliche Majestät haben den Wunsch der Krieger durch Allerhöchstihre Zustimmung geweiht; ein hochherziger Fürst, selbst ein Mitstreiter und Mitbegründer des Reiches, hat den ehrwürdigen Platz für das Denkmal bestimmt. Sein edler Nachfolger hat das Werk kraftvoll gefördert, und Hunderttausende treuer Krieger haben ihr Scherflein für den großen Zweck gegeben. Heute steht unser Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser vollendet da! Seine Bedeutung ist eine doppelte: Seine Parole heißt: „Kaiser Wilhelm I., der Hohenzoller, Preußens König" und sein Feldgeschrei: „Für Kaiser und Reich!" . . .

Unser Denkmal soll ein Sinnbild und Wahrzeichen des neuen Deutschen Reiches sein. Diesem Charakter hat der Schöpfer des Denkmals einen monumentalen Ausdruck gegeben. Diese Charakterisirung erhält das Denkmal aber besonders durch seine Erbauer, die alten Krieger Kaiser Wilhelms des Großen, und besonders wegen der hohen Aufgaben, welche die Erbauer, die berufenen Vertreter des Volkes in Waffen, die Kriegervereine übernommen haben, und wegen der Bedeutung, die sie auf die Entwickelung unseres Volkslebens auszuüben gewillt sind.

Zur Zeit der Begründung des Reiches waren Treue zum angestammten Landesherrn und Liebe zum Vaterlande ein Gemeingut der Nation. Die Kriegervereine hatten damals nicht nöthig, denjenigen Theil ihrer Aufgaben, welcher von der Pflege dieser Tugenden sprach, besonders zu betonen. Als aber in einem gewissen Theile des Volkes Gleichgiltigkeit gegen die so lange erstrebten und endlich errungenen nationalen Güter einzutreten begann, als fanatische Verführer die breiten Massen des Volkes mit dem Gifte vaterlandsloser Gesinnungen durchtränkten, als diese Irrlehren weiter und weiter um sich griffen, da mußte für die Kriegervereine derjenige Theil ihrer satzungsgemäßen Aufgaben, welcher die Pflege, Erhaltung und Bethätigung der Treue zum Landesherrn und nationale Gesinnung vorschreibt, in den Vordergrund treten. Von dieser Erkenntniß an sind die Kriegervereine stärker als früher bestrebt, vaterländischen Geist und monarchische Treue unter ihren Mitgliedern zu pflegen und Schwache und Bethörte zu belehren. Zur Mitarbeit an diesen Aufgaben ruft das Kriegervereinswesen alle Klassen der Bevölkerung, Vornehm und Gering, Reich und Arm, Alle, die das Ehrenkleid des Soldaten getragen haben und monarchisch und national gesinnt sind, unter seine Fahnen, wie sie Alle im Heere unterschiedslos Schulter an Schulter gestanden haben.

Mehr und mehr greift die Erkenntniß von der Größe dieser Aufgaben um sich, und das Kriegervereinswesen ist auf dem besten Wege, ein Wall zu werden gegen vaterlandslose Bestrebungen. $1\frac{1}{2}$ Millionen treuer deutscher Männer gehören zur Zeit zu den Kriegerverbänden der einzelnen Bundesstaaten. Das Kyffhäuser-Denkmal hat alle diese Verbände zu gemeinsamem Handeln vereinigt und vom heutigen Tage an ist der Ausschuß für die Verwaltung unseres Denkmals die Gesammtvertretung aller deutschen Kriegerverbände. Unser Denkmal soll demnach — wie es in der in den Grundstein versenkten Urkunde heißt — die Erinnerung an den ersten Kaiser des neuen Reiches wacherhalten. Gewaltig und gebietend schaut es in die Lande. Der starke Thurm aus dem wetterharten Stein des Kyffhäuserberges erhebt die Kaiserkrone gegen die Sonne. Der Reichsadler grüßt von oben, umkränzt von den Wappen der Bundesstaaten, wie Deutschlands Fürsten zum Schutze des Reiches zusammenstehen. Verklärt schaut das Bild des erhabenen

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Briefe aus Italien.

III.

*** Im vorigen Jahre wurde mein Besuch von Assisi durch schlechtes Wetter beeinträchtigt. Da nun schöneres Wetter sich eingestellt hatte, beschloß ich diesen Besuch zu wiederholen und verließ in Torentola die Hauptlinie Florenz-Rom, um über Foligno die von Ancona nach Rom führende Bahnlinie zu gewinnen. Ein Aufenthalt von mehreren Stunden in Perugia, zu welchem der Reisende durch die eigenthümliche Gestaltung des Fahrplanes auf dieser Bahnstrecke gezwungen wird, gehört keineswegs zu den unerträglichen Dingen. Es war mir vielmehr ein wahres Vergnügen, wieder durch die Straßen dieser schönen Stadt zu schlendern, einen Blick in den interessanten Dom und in den Cambio, eines der entzückendsten Werke Perugino's, zu werfen und dann den wunderbaren Ausblick auf die umbrische Bergkette und das zu ihren Füßen sich ausbreitende Gelände zu genießen, ehe der Bahnzug mich nach Assisi brachte. Hier erfreuten mich bei hellem Sonnenschein die im Vorjahr kaum erkennbaren Deckengemälde Giotto's in der unteren Kirche von S. Francesco, deren Bilderschmuck übrigens ebenfalls bei so günstiger Beleuchtung ganz anders zur Geltung kam. Mit großer Freude sah ich auch wieder die Fresken der Oberkirche, in der die Gemälde von Cimabue und von Giotto sich wie ein illustrirter Lehrkurs der Geschichte des Uebergangs der Malerei aus den noch in byzantinischen Traditionen entstandenen Werken Cimabue's zu der Lebendigkeit und Freiheit in der Darstellung, wie sie Giotto schuf, ausnehmen. Dazu kommt noch das herrliche Chorgestühl, ein Meisterwerk der Frührenaissance, das durch ein Machtwort des Königs Umberto aus dem Refektorium der Franziskaner, wo es so gut wie unzugänglich war, hierher versetzt, sich nun der allgemeinen Bewunderung darbietet. Gern sah ich auch die schön erhaltene Fassade des Minervatempels wieder, die sich inmitten der Häuser der Stadt auf der Piazza merkwürdig genug ausnimmt und den Gedankengang des Beschauers, der bei den Thaten des heil. Franziskus in den Uebergang aus dem 12. in das 13. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung sich vertieft hat, plötzlich in die Zeit des Augustus zurückverweist. Neu war für mich ein Spaziergang nach dem etwa eine halbe Stunde von der Stadt Assisi thalabwärts gelegenen uralten Klösterchen San Damiano. Hier hatte zu S. Franziskus' Zeiten die heil. Clara gelebt und ihr Andenken ist — wenn sich auch ihre Grabstätte in der Krypta der nach ihr benannten Kirche der Stadt gefunden hat — mit besonderer Inbrunst bis auf unsere Tage an dieser Stätte gepflegt worden, welche uns in der Architektur, der Eintheilung der jetzt von Franziskanern bewohnten Räume und sogar noch in einem Theil der Einrichtung das getreue Bild eines kleinen Klosters des 12./13. Jahrhunderts vor Augen stellt. Glücklicherweise hat der von dem Marquis of Ripon, der das Kloster kaufte, mit dessen Restauration beauftragte Architekt mit schonender Hand und pietätvollem Verständniß nur die ohne diese Restauration dem Verfall anheimgegebenen Reste der alten Zeit konservirt, ohne sie zu modernisiren, woran so viele Restaurationsarbeiten in Italien und auch anderswo kranken.

Nach dem Morgenspaziergang zu diesem Klösterchen brachte mich im Laufe des Vormittags der Bahnzug nach Terni, in dessen Nähe der berühmte Wasserfall des Velino zu den größten Sehenswürdigkeiten dieses Landstriches zählt. An prächtigen Stadtbildern — Spello, Foligno, Trevi und Spoleto — führt uns der Bahnzug vorüber und läßt es schmerzlich bedauern, daß — insbesondere durch die Schuld der italienischen Fahrpläne, die nur ausnahmsweise es möglich machen, ohne allzugroßen Zeitverlust ein oder das andere Mal einen Zug zu überschlagen — man an so vielem Schönen, das genauer Besichtigung werth wäre, nur im Fluge vorbeieilen kann. Aber nicht nur die Mauern und Thürme und der malerische Aufbau der Städte und Dörfer fesseln unsern Blick. Auch die Landschaft bietet eine Fülle von entzückenden Bildern und gerade jetzt, im Frühling, da alles in saftigem Grün prangt, erfreut das Auge die Farbenpracht dieser ewig jungen Natur. Ueber Wiesen und Felder ist ein Blumenflor ausgebreitet, der vielleicht dem Urtheil des rationellen Landwirths sehr unerwünscht erscheinen mag, uns andere aber, die an den Erträgnissen dieser Fluren unbetheiligt sind, die reinste Freude bereitet.

Nachdem wir Spoleto passirt haben, übersteigt die Bahn den Monte Somma und wir sehen uns plötzlich aus der üppigen Pracht der südlichen Vegetation in ein wildes Gebirgsland versetzt, aber auch hier wechselt der dräuende Fels mit schönen Eichen- und Nadelholzwäldern und da und dort zeigen hochgelegene Dörfer, die wie Befestigungen auf den Gipfeln und an den Wänden der Berge erscheinen, daß der Mensch sich auch in dieser Wildniß heimisch zu machen gewußt hat. Auf der Bergeshöhe zweigt die Bahn ab, die über Aquila durch die Abruzzen nach Solmona führt, nach Terni steigt sie wieder in das Thal herab, so daß wir zur Besichtigung des Wasserfalles auf anderen Wegen die Höhe wieder erreichen müssen; hier empfiehlt es sich nun, abweichend von dem Rathe der Reisebücher, nicht von Terni aus zum Fuße des Falles zu fahren, sondern den Wagen bis zu dessen Höhe zu nehmen und während wir langsam längs des Falles herabklimmen, das Fuhrwerk nach der unteren Straße zu bestellen. Im Herabsteigen bieten sich die Umblicke auf den Fall viel mannigfaltiger und reicher dar und die Fahrt den Berg herauf mit ihren überraschenden Aussichten auf Berg und Thal ist entschieden bei langsamer Gangart lohnender als die rasche Fahrt bergab.

Ein blauer Himmel, wie ihn nur die südlichen Länder kennen, wölbte sich über uns, die Sonne warf ihre glänzenden Strahlen in das abwärts stürmende Wasser des Velino und die Farben des Regenbogens lagen in ihrer wundersamen Pracht über der tosenden Fluth. Zu beiden Seiten des Falls thürmte sich wildes Gestein, aber allenthalben aus den Spalten der Felsen sproßte die üppige Fülle von Gräsern, Blumen und Gesträuchen. Es war ein unvergeßlicher Anblick und ich ließ mir ihn auch nicht vergällen durch die Zudringlichkeit eines sich herandrängenden Völkchens von Weibern und Kindern, welche Versteinerungen und Blumen anboten oder auch ohne jede Gegenleistung das Almosen eines Soldos verlangten. Wer durch solche Belästigung, an die man sich ja in Italien gewöhnt, die Freude an der schönen Natur verliert, sollte lieber zu Hause bleiben. Zudem sieht man dabei zuweilen so hübsche Kindergesichter, die mit ihren frischen Augen und ihrem krausen Haar aussehen, als ob sie gerade aus einem Gemälde der Quatro-

(Mit einer Beilage.)

Begründers des Reiches auf den Beschauer und hell leuchtet der Wahlspruch des Denkmals „Für Kaiser und Reich“ in die Herzen hinein. Möge dieser Wahlspruch auch die Herzen der kommenden Generationen erfüllen! Möge das Bild Kaiser Wilhelm's des Großen von hier oben bis in die fernsten Zeiten ein vaterlandsliebendes einiges deutsches Volk erblicken!

(Telegramme.)

* **Kyffhäuser**, 18. Juni. Um 2 Uhr Nachmittags war der Vorbeimarsch der Kriegervereine beendet. Bald darauf zog ein Gewitter herauf und als Seine Majestät der Kaiser und die Fürstlichkeiten auf dem Rathsfeld eingetroffen waren, regnete es.

* **Kyffhäuser**, 18. Juni. Zahlreiche Ordensverleihungen wurden anläßlich der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals verliehen, darunter erhielten Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, 1. Präsident des Württemb. Kriegerbundes, den Rothen Adler-Orden 1. Klasse, der schwarzburgische Minister Stark-Rudolstadt den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Stern, Professor Westphal-Potsdam das Ritterkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Berlin, 18. Juni.

Zum Antrag Arnim, die Pfandbriefe landwirthschaftlicher Kreditinstitute sollen von der Reichsbank zu gleichen Bedingungen lombardirt werden wie die Reichsanleihen, erklärt Reichsbankpräsident Dr. Koch: Wir haben gegenwärtig 31 Millionen Pfandbriefe auf Lombard und können unmöglich mehr nehmen. Wäre es möglich, den Kurs der Pfandbriefe etwas zu steigern, so würde die Lombardirung zunehmen. Eine solche Bevorzugung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe vor anderen Papieren, den großen städtischen Obligationen, Rentenbriefen 2c. ist nicht angängig.

Abg. v. Mirbach (kons.): Der Antrag wende sich an den Reichskanzler, nicht an den Reichsbankpräsidenten, von dem die Antragsteller sich keines Wohlwollens versehen.

Reichsbankpräsident Dr. Koch betont, er spreche als Kommissarius des Reichskanzlers, dessen Intentionen ihm genügend bekannt seien.

Für den Antrag Arnim sprechen noch Meyer-Danzig, Frhr. v. Stumm, Gamp und v. Staudy. Letzterer polemisirt heftig gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch.

Gegen den Antrag Arnim spricht sich der Abg. Barth aus.

Der Abg. Gamp wird wegen eines Angriffes gegen den Abg. Barth zur Ordnung gerufen.

Nach einer erregten persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Mirbach und Barth wird auf Antrag Kardorff, Staudy, Richter und Singer über den Antrag v. Arnim namentlich abgestimmt.

An der Abstimmung über den Antrag Arnim betheiligen sich 184 Abgeordnete, für den Antrag stimmen 72 Abgeordnete. Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Bürgerliches Gesetzbuch; Gesammtabstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle. Schluß nach 5 Uhr.

Badischer Landtag.

115. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer

am Dienstag den 16. Juni 1896.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Regierungstisch: Der Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Rath **Eisenlohr**, Oberbaudirektor **Honsell**, später Minister **v. Brauer** und Staatsrath Dr. **Buchenberger**, Geh. Legationsrath **Zittel**.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Die Allgemeine Versorgungsanstalt theilt dem Hause den gedruckten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1895 mit.

Eingelaufen ist eine Petition der Neckarschiffer in Mannheim um Abänderung des § 36 der Hafenpolizeiordnung. Die Petition wird der Petitionskommission zur geschäftlichen Behandlung überwiesen, ihr aber anheimgegeben, in Rücksicht auf die bevorstehende Schließung des Landtages zu beschließen, daß diese Petition nicht mehr zu behandeln sei.

Sodann berichtet über den Nachtrag zum Budget, betreffend die Hochwasserschäden,

Abg. **Fischer** I.: Es müsse anerkannt werden, daß die Großh. Regierung zur Heilung der durch die Wassersnoth hervorgebrachten Schäden in rascher und energischer Weise vorgegangen sei, und schon so bald nach dieser bedauernswerthen Katastrophe die Vorlage dem Hause gemacht habe. Für Straßen sei angefordert die Summe von 1 376 970 M., für den Wasserbau 3 652 000 M., als Staatshilfe für Gemeinden würden gefordert 400 000 M. Die Regierung habe in diesem Budget nicht die ganze erforderliche Summe, sondern, da die Abstellung der Schäden in kürzerer Zeit wegen Mangel der hinreichenden Zahl von technischem Personal nicht bewältigt werden könne, nur die Summe von 3 300 000 M. angefordert. Die Kommission habe die Regierung um Mittheilung eines Verzeichnisses des Schadens in den einzelnen Gemeinden, sowie um Mittheilung des Prozentsatzes, nach welchem den Gemeinden im einzelnen Fall Schadenvergütung aus der Staatskasse gewährt werden solle, ersucht. Die Regierung habe erklärt, daß die Erhebungen über den Schaden noch nicht abgeschlossen seien, und vor Ablauf einiger Wochen auch nicht abgeschlossen werden könnten. Nach einem allgemeinen Ueberschlag betrage der Schaden der Gemeinden und Genossenschaften etwa 952 328 M., ungerechnet die Kosten für den Umbau der Gartenstraßenbrücke in Freiburg mit 100 000 M., sowie der Renchthalbahndämme mit 30 000 M.; dazu kämen noch Beiträge der Gemeinden für Herstellungen an Landstraßenbrücken und Dämmen mit etwa 269 000 M. und der noch manchen Gemeinden durch Abbrüche und Ueberschüttungen von ertragsfähigem Gemeindegelände erwachsene besondere Schaden von über 100 000 M. Deßhalb erscheine Staatsbeihilfe in beträchtlichem Umfang als dringend geboten. Es sei in Aussicht genommen, für den Aufwand der Gemeinden für Wasserläufe, Feld- und Wiesenwege, Be- und Entwässerungsanlagen denselben einen Staatszuschuß von einem Dritttheil des Gesammtaufwandes, wogegen zu dem Aufwand für Gemeindewege und Brücken die Hälfte des Aufwandes aus Staatsmitteln zuzuweisen. Von diesen 400 000 M. seien für Freiburg zum Neubau der Schwabenthorbrücke 50 000 M. und zum Umbau der Gartenstraßenbrücke 25 000 M. vorgesehen. Diese Summe erscheine dem enormen Schaden gegenüber, den Freiburg gehabt und welcher eine Million nahezu erreiche, als eine sehr geringe Leistung des Staates.

Im Hinblick auf die großen Beschädigungen ferner, welche den meisten der betroffenen Gemeinden an dem Gemeindeeigenthum, sowie auch den Bewohnern an Privateigenthum entstanden seien, beantrage die Kommission, die als Einnahme vorgesehene Position aus den Beiträgen der Gemeinden nach § 18 des Straßengesetzes im Betrage von 46 167 M. abzusetzen; es werde sich auch kaum vor Aufstellung des nächsten Budgets über die Höhe der von den Gemeinden zu leistenden gesetzlichen Beiträge etwas definitives feststellen lassen. Ueber die Privatschäden habe die Großh. Regierung ebenfalls keine genauere Auskunft geben können. Die Kommission beantrage die in Ausgabe verlangten Mittel unter Strich der obengenannten Position zu bewilligen.

Abg. **Weber**-Offenburg. Die Kinzig habe bedeutenden Schaden verursacht, besonders in Offenburg, Ortenberg und Bühl; alle 10 bis 12 Jahre wiederholen sich diese Ueberschwemmungen. Die Gemeinde Ortenberg habe einen Schaden von etwa 53 000 M. Das Vorgelände der Dämme sei völlig zerstört, das Gemeindegelände mit Kies überschüttet. Auch die Privatschäden seien erheblich. Auch Offenburg sei empfindlich geschädigt; im Jahre 1883 habe sich der Schaden auf 40 000 M. belaufen, jetzt betrage derselbe 20 000 M., ungerechnet die Beiträge für Herstellung der Kreiswege bezw. -Brücken. Die Gefahr für Dammbrüche und Ueberfluthungen der Vorstadt machten die Anlage eines Fluthkanals oder die Verlegung eines Dammes, so daß die Kinzig ein Fluthprofil von 120 Meter erhalte, nöthig. Er bitte die Regierung, die erwähnten Gemeinden mit Beiträgen für die Dammbauten nicht zu belasten. Am liebsten möchte er den Antrag stellen, in allen Fällen, wo die Dämme von im Staatsflußbauverband befindlichen Flüssen durch Hochwasser beschädigt werden, die betheiligten Gemeinden mit Kosten zu verschonen, denn dieselben trügen auch keine Schuld daran.

Abg. **Wittmer**: Bei der Besichtigung der Schäden habe er sich gewundert, wie mangelhaft manche Brücken gebaut seien; auch über das Neuershauser Wehr habe er sich erstaunt. Redner befürwortet sodann die Aenderung der Wehranlagen im Interesse der Landwirthschaft. Die Industrie habe lediglich den Nutzen von den Anlagen und die Landwirthschaft die Schäden bei Hochwasser zu tragen. Besonders im Murgthal und im Wiesenthal werde in dieser Richtung geklagt. Er bitte die Regierung bei Neuanlagen jeweils auch die Frage zu prüfen, ob nicht die landwirthschaftlichen Interessen dadurch geschädigt werden. Den Wunsch Weber's, daß der Staat grundsätzlich alle Kosten des Dammbaues trage, möchte er nicht unterstützen.

Abg. **Pfefferle** freut sich über die Vorlage, welche die Möglichkeit gebe, nicht nur Schäden auszubessern, sondern überhaupt Verbesserungen unserer Flußbauten vorzunehmen. Das Bett im Leopoldskanal sollte so hergestellt werden, daß Stauungen nicht mehr möglich seien. Die Fluthvorlande seien durch Anpflanzungen zu befestigen. Man solle den Gemeinden, die großen Schaden erlitten, soweit als möglich entgegenkommen; er nenne als solche Gemeinden in seinem Bezirk besonders Emmendingen, Kollmarsreuthe und Wasser. Sollten die Mittel zur Heilung der Privatschulden nicht ausreichen, so werde auch hier der Staat noch eine Beihilfe eintreten lassen müssen.

Abg. **Geldreich** bittet die Regierung, auch die Korrektion der unteren Rench im Auge zu behalten. Er hege das feste Vertrauen, daß sich die Großh. Regierung mit Wohlwollen und Gerechtigkeit der Vertheilung der Summen unterziehen werde. Auch der Renchthalbahngesellschaft solle Hilfe geleistet werden, die großen Schaden gehabt habe.

Abg. **Schüler**: Die Gemeinde Neuershausen habe einen ganz beträchtlichen Schaden; die Verhältnisse der Gemeinde seien ungünstig. Der Wunsch, der Staat möchte der Gemeinde den größten Theil der Brückenbaukosten abnehmen, sei in Rücksicht auf die ganz außerordentlichen Verhältnisse sehr bescheiden. Er bitte, demselben zu entsprechen.

Abg. **Blattmann**: Die Hochwasserkatastrophe sei nirgends so bemerkbar geworden wie in Glotterthal. Er empfehle außerdem besonders die Gemeinden Kollmarsreuthe und Wasser dem Wohlwollen der Regierung.

Abg. **Kopf**: Die Unterstützung der Gemeinden dürfe nicht schablonenhaft erfolgen, sondern nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Da wolle er die Aufmerksamkeit der Regierung besonders auf zwei Gemeinden seines Wahlbezirks lenken, auf Zarten und Wagensteig. Zarten habe einen Schaden von über 100 000 M.; die Gemeinde sei klein, habe 45 Pf. Umlage. Hier müsse also weit über den Durchschnitt dessen gegeben werden, was die Regierung vorgesehen habe. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Wagensteig. Die Umlage betrage 59 Pf. Der Schaden betrage für die Privaten 18 000, für die Gemeinde 12 000 M. Buchenbach, St. Peter, St. Märgen, Ebnet seien, wenn auch nicht so schwer wie die ebengenannten, betroffen.

Geh. Rath **Eisenlohr**: Er danke den Herren für ihre freundliche Stellung zu dieser Vorlage, welche, wie es ganz erklärlich sei an Mängeln und Unvollständigkeit leide. Die Frage, in wie weit den einzelnen Gemeinden Nachlässe zu gewähren seien, sei späterer Entscheidung vorbehalten worden, da erst der Umfang ihrer rechtlichen Verpflichtung in den einzelnen Fällen festgestellt werden müsse. Wenn man trotzdem eine Ausnahme gemacht und 46 000 M. Beiträge der Gemeinden zur Landstraßenunterhaltung eingestellt, so habe man es deßhalb gethan, weil es sich um eine verhältnißmäßig geringe Summe handle, und diese auf alle Gemeinden des Kreises vertheilt werde. Aber er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Position gestrichen werde. Dem Herrn Abg. Kopf möchte er erwidern, wenn ein Maßstab für die Beitragsleistung an die Gemeinden aufgestellt worden sei, so wolle damit nicht gesagt werden, daß er in jedem einzelnen Fall zur Anwendung zu bringen sei; jeder Fall solle vielmehr genau einzeln geprüft werden. Die Kammer beweise der Regierung ein höchst dankenswerthes Vertrauen durch die Bewilligung so erheblicher Summen und es sei eine große Verantwortung, welche die Regierung übernommen habe, aber er hoffe, daß eine gerechte und billige Vertheilung gelingen werde. Jedenfalls werde genaue Rechenschaft hierüber abgelegt werden.

Abg. **Frank**: Die Vorlage sei eine der wichtigsten, nützlichsten und dringlichsten, die dem Landtag vorgelegt worden seien. Er danke der Regierung für die Raschheit des Eingreifens, insbesondere den technischen Behörden für die Energie, mit welcher sie sofort nach der Katastrophe zur Wiederherstellung der Schäden beigetragen haben. Er glaube, wenn noch mehr Mittel nöthig seien, werde das Haus sie gern bewilligen. Im oberen Wolfsthal seien die Privatschäden bedeutende; die aus Privatmildthätigkeit aufgebrachten Mittel würden wohl nicht ausreichen alle diese Schäden zu lindern. Da müßte der Staat eingreifen. Aber es werde besser sein die Beiträge den Gemeinden zufließen zu lassen, wofür diese die Herstellung der Privatschäden auf dem landwirthschaftlichen Gelände durchzuführen hätten. Denn gebe man den Eigenthümern das Geld, so würden es diese behalten, aber daß sie Gelände wieder ertragsfähig machen werden, sei nicht gesagt. Es sei kein Verhältniß, wenn von der Summe von 400 000 Mark 75 000 M. an Freiburg kämen und für alle andern Gemeinden nur 325 000 M. blieben. Damit könne er sich nicht zufrieden geben, da sei ein etwas ungleiches Maß angelegt, zumal für die Städte schon so viel gethan werde. In unserem Budget seien die Hälfte aller Mittel für die Städte vorgesehen. Zu den hilfsbedürftigen Gemeinden zähle Freiburg nicht. Die Summe von 400 000 M. sollte vornehmlich den Landgemeinden zugewendet werden. Die Aeußerungen Fischers seien weder rechtlich noch thatsächlich begründet. Bei Brötzingen mache die Elz eine große Biegung wo sich Kies und Geröll ansammeln, und deßhalb bei geringer Steigung des Wasserstandes Ueberfluthungen stattfinden. Vielleicht lasse sich das Bett der Elz etwas tiefer legen, und möchte er Großh. Regierung hierauf aufmerksam machen.

Abg. **Flüge**: Das Schuttergebiet sei verhältnißmäßig am härtesten betroffen; die Schäden beliefen sich auf 120 000 M. im Schutterthal sollte auch das Bett der Schutter tiefer gelegt werden.

Abg. **Hennig**: Der Gedanke, den Abg. Weber angeregt, sei beherzigenswerth. Redner empfiehlt verschiedene Gemeinden seines Wahlbezirkes wie Gengenbach, Schwaibach dem Wohlwollen der Regierung.

Abg. **Müller** befürwortet, daß die Großh. Regierung der Gemeinde Hintschingen einen Beitrag zur neuen Donaubrücke leisten möge. Ueberhaupt sollten gegenüber den andern Gemeinden die Gemeinden, welche durch die Donau Schaden gelitten hätten, nicht vergessen werden.

Geh. Rath **Eisenlohr**: Wie ihm mitgetheilt worden, betrage die Summe der durch Sammlung aufgebrachten Beträge nunmehr 300 000 M., und der Ausschuß sei der Ansicht, daß man hiermit das Nothwendige decken könne. Dem Herrn Abg. Frank müsse er entgegenhalten, daß die Stadt Freiburg einen ganz außerordentlich großen Schaden gehabt habe; derselbe beläufe sich auf über 700 000 M., was auch bei einer vermögenden Stadt sehr in's Gewicht falle. Freiburg habe erst 200 000 M. angefordert. Dies habe man nicht genehmigt, wohl aber in Rücksicht darauf, daß der Umbau der drei Brücken den Wasserabfluß erleichtern wird und im staatlichen, nicht nur im städtischen Interesse liege, zu diesem 75 000 M. bewilligt. Dabei sei einmal vorausgesetzt, daß diese Summe nicht überschritten werden dürfe und ferner sei die Auszahlung an die Bedingung geknüpft, daß wirklich auch alle drei Brücken umgebaut werden.

Abg. **Wacker**: Wenn es sich um die Unterstützung von Gemeinden handle, dürfe man nicht den Grundsatz aufstellen, daß nur arme Gemeinden berücksichtigt werden dürfen. Er danke dem Abg. Frank für die Erwähnung des Wolfthales und des unteren Kinzigthales. Das Gesuch der Gemeinden des Bezirkes Wolfach um Wiedererrichtung einer Wasser- und Straßenbauinspektion sei infolge des Hochwassers gekommen, und deßhalb erst später eingereicht worden; er bitte die Petitionskommission, diese Bitte noch zu erledigen. Den Betrag von 400 000 M. halte er für zu gering. Die Regierung möge auf dem Weg der Administrativkredite so viel erheben, als nöthig sei. Ueber die Vertheilung dieser Summe sollte dem Hause seiner Zeit eine eingehende, auch die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden erörternde Darlegung gegeben werdn. Den von Privaten aufgebrachten Betrag von 300 000 M. halte er ebenfalls nicht für ausreichend, um die Privatschäden zu heilen. Ueber die Auszahlung und Vertheilung dieser Gelder, sowie die Art der Abschätzung von Privatschäden hätten von der Regierung allgemeine Direktiven gegeben werden sollen. Es wäre dringend erwünscht, daß solche außerordentliche Kosten, wie sie das Hochwasser verursachte, auf die Staats-

---

oder Cinquecento herausgestiegen wären, und schließlich ist leider die Noth in Italien so groß, daß auch in dieser Hinsicht man keine Reue empfinden darf, wenn man bei solchen Anlässen die Taschen um den ganzen Vorrath an Kupfergeld, der sie beschwert, erleichtert.

Von Terni führt die Bahn über Narni durch ein üppig bewachsenes, äußerst sorgfältig bestelltes Gelände, welches Hügel begrenzen, auf denen Burgen und Dörfer sich erheben, durch mehrere Tunnels und baumreiche Schluchten nach Orte und damit wieder zur Hauptlinie, auf welcher in zwei Stunden Rom erreicht wird.

Es war Abend geworden, die Ermüdung des Tages lud während der letzten, in der Dunkelheit zurückgelegten Strecke zum Schlafe ein. Ich schlief, aber nicht tief genug, um nicht beim Ausrufen der Station Monte rotondo zu erwachen und mir rasch in das Bewußtsein zu rufen, daß ich mich der Ewigen Stadt nähere. Noch kurze Zeit und der Zug fuhr in den langgestreckten Bahnhof Termini und das ersehnte Reiseziel war erreicht. Zum viertenmal war es mir vergönnt, in Rom zu sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kasse übernommen werden. Die Stellung seiner Seite des Hauses sei ein Beweis für ihre Objektivität, sowie dafür, daß sie Gegensätze nicht aufkommen lassen, wo kein Anlaß vorhanden sei, und daß sie, wo politische Gegensätze nicht vorhanden, der Regierung gern entgegenkomme.

Abg. **Hug** möchte auf den Schaden der Gemeinde Schweighausen, den diese beim Hochwasser 1895 und jetzt erlitten, aufmerksam machen, und die Regierung um Wohlwollen für dieselbe bitten. Er glaube auch, daß 400 000 M. nicht genügen werden.

Abg. **v Bodman**: Die Orte Hördten und Ottenau hätten vielen Schaden erlitten, und er bitte, diese zu berücksichtigen. Er bitte ferner, die Korrektion der Murg oberhalb Hördten im Auge zu behalten.

Abg. **Löffler**: Der Petition der Gemeinden des Bezirks Wolfach sollte entsprochen werden, eine Inspektion sei dort dringend nöthig. Wenn solche schon zur Zeit des Hochwassers dagewesen wäre, würde viel Schaden abgewendet und verhindert worden sein. Auch eine Korrektion der Wolfach sollte vorgenommen werden.

(Schluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. Juni.

‡ (25. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.) Tagesordnung auf Samstag den 20. Juni 1896, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Erstattung und Berathung der Berichte der Budgetkommission über folgende Nachträge: a. zum Budget des Großh. Ministeriums des Innern Titel IX und XVII der Ausgabe und Titel VIII der Einnahme für 1896/97 (Wasserschaden). Berichterstatter: Geheimer Hofrath Dr. Meyer; b. zum Budget des Großh. Finanzministeriums für 1896/97. Domänenverwaltung Titel IV der Ausgabe und Titel I der Einnahme. Berichterstatter: Geh. Kommerzienrath Diffené; c. zum Budget der Badanstaltenverwaltung für 1896/97. Berichterstatter: Kommerzienrath Scipio; d. zum Budget des Großh. Ministeriums des Innern Titel XVII und der Eisenbahnverwaltung Titel III für 1896/97 (Rheinkanal). Berichterstatter: Geheimer Hofrath Dr. Engler; e. zu dem Gesetze, die Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1896/97 betreffend, Berichterstatter: Freiherr E. A. v. Göler.

‡ (Neue Fernsprecheinrichtung.) Am 15. Juni ist in Emmendingen eine Stadt-Fernsprecheinrichtung in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer in Emmendingen sind zum Sprechverkehr mit Baden-Baden, Bühl, Durlach, Ettlingen, Gernsbach, Mannheim, Karlsruhe und Rastatt zugelassen. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 M.

□ **Mannheim**, 18. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden wird der Einladung zur Theilnahme an dem nächsten Sonntag beginnenden Verbandsschießen des mitteleuropäischen, badischen und pfälzischen Schützenbundes Folge leisten und am Sonntag Nachmittag 4 Uhr hier eintreffen, nachdem vorher in Hockenheim der daselbst stattgefundenen Einweihung des Kriegerdenkmals beigewohnt hat. Seine Königliche Hoheit gedenkt Abends ½9 Uhr wieder nach Baden-Baden zurückzureisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 18. Juni. Zu dem morgen Abend stattfindenden Diner beim Reichskanzler zu Ehren Li-Hung-Tschang's sind die Staatsminister, Staatssekretäre, die chinesische Gesandtschaft und die Begleitung Li-Hung-Tschang's geladen. Beim Staatssekretär v. Marschall fand heute Frühstückstafel statt, an der Li-Hung-Tschang nebst Begleitung und die chinesische Gesandtschaft theilnahmen; außerdem waren anwesend: der Kriegsminister, Staatssekretär Hollmann, Unterstaatssekretär Rotenhan, Hauptmann Hannecken, Konsul Seckendorff in Tientsin. Montag findet beim Reichskanzler ein parlamentarischer Abend statt.

* **Berlin**, 18. Juni. Die Sozialdemokraten brachten im Reichstage einen Antrag ein, die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches bis zum Herbst zu vertagen. Die Konservativen brachten Anträge ein auf Beseitigung der obligatorischen Civilehe und Einführung der fakultativen Civilehe bei der Plenarberathung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

* **Berlin**, 18. Juni. Marschall Yamagata ist gestern nach Marseille abgereist.

* **Wien**, 18. Juni. Das „Vaterland" meldet, Erzherzog Otto siedelte nach Wien über. Seine Majestät der Kaiser habe behufs Schonung des Gesundheitszustandes Franz Ferdinands Este bestimmt, daß Erzherzog Otto zu den bisher vom Erzherzog Karl Ludwig versehenen Geschäften, sowie für einen Theil der ehemaligen Repräsentationspflichten des Kronprinzen Rudolf herangezogen werde.

* **Wien**, 18. Juni. Hier liegt eine Meldung aus Konstantinopel vor, wonach die Vorgänge in Wan ernster sind, als offiziell dargestellt wurde, und dort sehr beunruhigen. Weit mehr als 50 Personen sind umgekommen. Die bei den Armeniern gefundenen Waffen sind persischer und russischer Herkunft. Der armenische Bischof von Wan wies den Vali kürzlich auf die bedenkliche Stimmung der Muhamedaner hin und drückte seine Befürchtung vor Unruhen aus. Auch aus anderen Orten liegen beunruhigende Stimmungsberichte vor. Man befürchtet, die Vorgänge in Wan könnten auch anderwärts die Leidenschaften ausbrechen lassen. Die Pforte befahl streng, die Hamidje-Regimenter sollten ihrer Garnisonsorte nicht verlassen.

* **Paris**, 18. Juni. Der Ministerrath beschloß, vor dem Auseinandergehen des Parlaments eine Vorlage zum Schutze der durch die Gesetzgebung der verschiedenen Länder bedrohten Interessen zur Zuckerindustrie einzubringen. Der Ministerrath beschloß ferner, infolge der Untersuchung über die Fronleichnahmsumzüge den Erzbischof von Cambrai wegen Amtsverletzung vor dem Staatsrathe zu belangen und die Auszahlung der Gehälter derjenigen Geistlichen auszusetzen, welche trotz des Verbots an den Umzügen theilgenommen haben.

* **Haag**, 18. Juni. In der Kammer erklärte heute der Minister Waterstaat, er hoffe, die neue Schleuse für große Schiffe in Ymunden werde vor Jahresschluß fertig sein.

* **London**, 18. Juni. Es verlautet, daß im Auswärtigen Amte und im Kolonialamte offizielle Berichte über einen Einfall der Venezolaner in Britisch-Guyana eingelaufen seien. Auf eine diesbezügliche Anfrage im Kolonialamt lautete die amtliche Antwort, daß zur Zeit über diesen Vorfall nichts geäußert werden könne.

* **London**, 18. Juni. Unterhaus. Chamberlain erklärte, nach telegraphischer Meldung hätten einige venezolanische Soldaten die Grenze von Britisch-Guayana überschritten und die mit Vermessungsarbeiten beschäftigten britischen Beamten behelligt.

* **London**, 18. Juni. Nach amtlicher Mittheilung wird der Prozeß gegen Dr. Jameson nicht vor dem 20. Juli verhandelt werden. Die Verhandlung findet vor dem Obersten Gerichtshof statt.

* **Rom**, 18. Juni. Einer Meldung der „Agenzia Stefani" zufolge wurde heute das Dekret erlassen, wodurch der Kriegszustand in Erythräa für beendet erklärt wird.

* **New-York**, 18. Juni. Der Nationalkonvent modifizirte die Resolution betreffend Cuba's, so daß die Worte „mit Waffengewalt" gestrichen sind. Die Resolution ist daher viel friedlicher, indeß wird die Unabhängigkeit der Insel verlangt.

* **Kapstadt**, 18. Juni. Reutermeldung. Eine neue aufständische Bewegung ist unter den Eingeborenen zwischen Umtati und Salisbury ausgebrochen. Der Häuptling Makoni hielt eine Versammlung der Führer ab und empfahl die Erhebung. Ein Theil der Führer weigerte sich, die übrigen stimmten zu. Mehrere weitere Weiße sollen ermordet sein.

Ein Schiffsunglück.

(Telegramm.)

* **Berlin**, 19. Juni. Die Morgenblätter melden aus London: Unter den Passagieren des untergegangenen Schiffes „Drummond Castle" befanden sich folgende Deutsche: Frau Hugo mit vier Kindern aus Delagoabay, Lieutenant Giese, Jakobi, Sage, Schleswing, Brostein mit Frau und Tochter, Frau und Fräulein Kunzler, alle aus Kapstadt.

* **Paris**, 18. Juni. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, wurden die beiden Matrosen, Wood und Goldbold, die aus dem Schiffbruche des „Drummond Castle" gerettet wurden, nach Brest gebracht und werden in einem dortigen Hotel sorgfältig gepflegt. Sie erzählen: In der Nacht vom 16. zum 17. Juni war das Meer ruhig. Es herrschte etwas Nebel und Kapitän Pearze stand auf der Kommandobrücke. Alle erwachsenen Passagiere waren auf dem Verdeck, die Kinder allein schliefen. Plötzlich hörte man langes Knirschen im unteren Schiffsraume. Großes Schweigen entstand auf dem Schiffe. Dieses begann sich vorn zu senken. Der Kapitän glaubte, es sei nur ein Riß in der vorderen Schiffswand entstanden, und befahl, die Boote herabzulassen. Aber es war keine Zeit zur Ausführung des Befehls. Das Vordertheil des Schiffes sank rasch, dann sank das ganze Schiff auf Grund wie Blei. Die beiden Ueberlebenden klammerten sich an schwimmende Bretter und hörten lange noch gellende Hilferufe. Dann wurde alles still. Beide wurden 10 Stunden lang von den Wogen herumgeworfen und schließlich von einer Fischerbarke aufgenommen. Der dritte überlebende Passagier, Namens Maqueret, ist noch in Quessant. Die übrigen Passagiere dürften alle ertrunken sein. Größtentheils waren Frauen und Kinder an Bord. Unter den Passagieren war eine Familie von 18 Personen, Caplanders, die nach England zurückkehrten. Bisher sind 10 Leichen gestrandet, darunter eine Frau mit einem Kinde an der Brust. Man glaubt, daß der „Drummond Castle" infolge des Nebels das Feuer des Leuchthurms von Quessant nicht bemerkte und auf den vor der Insel liegenden Klippen, genannt „Pierres vertes", gescheitert ist.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

(Telegramme.)

* **St. Louis**, 18. Juni. Mac Kinley wurde zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten gewählt.

* **St. Louis**, 18. Juni. Die Konvention nahm das vom Resolutionsausschuß genehmigte Programm mit 812½ gegen 110½ Stimmen an.

Unruhen auf Kreta.

(Telegramm.)

* **Athen**, 18. Juni. Telegramm der „Agence Havas". Nach einer Depesche aus Cerigo auf Kreta sind heute kretensische Flüchtlinge in Antikytheria eingetroffen, die von neuen Metzeleien und Brandstiftungen der Türken in der Provinz Kissamo und Kydonia berichten.

Verschiedenes.

† **Berlin**, 19. Juni. Das „Berl. Tgbl." berichtet: Der Küchenchef des Fürsten Bismarck ist am Dienstag im Schlosse Friedrichsruh verhaftet und am Mittwoch in das Untersuchungsgefängniß in Altona eingeliefert worden. Er ist der Untreue, des Diebstahls und eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt. Der Verhaftete nannte sich beim Antritte des Dienstes in Friedrichsruh und seither Hugo Leischan, während er in Wirklichkeit einen anderen Namen hat. Bei einer Durchsuchung in der Wohnung seiner angeblichen Mutter wurde eine Menge Gegenstände gefunden, die aus dem Schlosse stammten.

† **Tunis**, 18. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Marquis Morès bestätigt sich. Drei Kilometer von Eluatia griffen drei Tuareks Morès, der mit drei Dienern vor der Eskorte marschirte, an. Morès zog einen Revolver, tödtete einen Angreifer und vertrieb die beiden anderen. Die Eskorte theilte sich darauf in zwei Gruppen, deren eine sich der vier Diener bemächtigte, welche den Zug begleiteten, während die andere Morès und die Leute, die mit ihm als Vorhut marschirten, mit Karabinern angriff. Die vier gefangenen Diener konnten am nächsten Tage nach verschiedenen Richtungen entfliehen. Einer kam zurück an den Ort des Kampfes und fand fünf mit Wunden bedeckte, der Kleider beraubte Leichen. Morès lag auf dem Leibe, die Arme nach vorn gestreckt.

† **Yokohama**, 17. Juni. Die Nordprovinz wurde von einem heftigen Erdbeben und einer mächtigen Fluthwelle heimgesucht. Fast die ganze Stadt Kamaischi (Provinz Iwate, 4536 Einwohner) ist zerstört. Tausend Menschen sind umgekommen. Innerhalb 20 Stunden erfolgten 120 Erdstöße.

Literatur.

Rudolf Lindau: **Erzählungen eines Effendi.** Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W. Preis 2 M.

Seit Urzeiten erben sich wie im ganzen Orient auch in der Türkei Geschichten und Legenden von Mund zu Munde fort. Eine Sammlung derselben in Schriftform existirt nicht und nur wer die Landessprache kennt und den Märchenerzählern zu folgen vermag, kann sich an diesen tiefen und poetischen Weisheiten erbauen und ergötzen. Rudolf Lindau, der seit einigen Jahren am Bosporus weilt, hat es unternommen, aus dem reichen Schatz der türkischen Erzählungen einige Perlen zu heben und der deutschen Literatur zu gewinnen. Der Autor verdankt die Geschichten den Mittheilungen eines befreundeten Effendi. „In seinem stillen Fenster, mit einem Ausblick auf einen großen Garten, voll duftender Sträucher, schöner Blumen und wohlgepflegter Bäume, und weiterhin auf die blaue Meeresfläche" lauschte er den Erzählungen seines türkischen Freundes, von denen in dem vorliegenden Bändchen einige möglichst getreu dem Original wiedergegeben sind. Der Name Rudolf Lindau bürgt für eine ebenso anziehende als vornehme literarische Gabe.

Die musikalische Erziehung bildet heutzutage einen so wichtigen Faktor in der modernen Bildung unserer Jugend, daß alle Eltern und Erzieher ihr Augenmerk darauf richten sollten, auch in dieser Hinsicht die rationellsten pädagogischen Hilfsmittel in Anwendung zu bringen. Als ein solches erweist sich als ganz besonders zweckdienlich und fördernd die von uns schon öfters empfohlene „**Musikalische Jugendpost**" (Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart), ein Organ, das es vortrefflich versteht, den Kindern in erster Linie Lust und Liebe und das richtige Verständniß für die zu erlernende Kunst beizubringen. Selbst Erwachsene müssen dem frischen, gesunden Inhalt der „Musikalischen Jugendpost" Geschmack abgewinnen. Gewiß aber hat die musikalische Jugend ihre helle Freude an den hübsch illustrirten Gedichten, Erzählungen, belehrenden und unterhaltenden Artikeln und den vielen mit Geschick gewählten Klavierstücken und Liedern.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 18. Juni 1896.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. 16 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Frank = 80 Pf.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 50 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk., 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 25 Pfg.

Staatspapiere.		
Baden 4 Obligat.	fl.	103.60
„ 4 Obl. v. 1886	M.	104.30
„ 3½ „ „ 1892	M.	104.10
Bayern 4 Obligat.	M.	104.90
Deutschl. 4 Reichsanl.	M.	106.80
„ 3½ „	M.	104.50
„ 3 „	M.	99.40
Preußen 4 Consols	M.	105.50
„ 3½ „	M.	104.70
„ 3 „	M.	99.60
Württ. 3½ Oblig. 95	M.	105.30
Oesterr. 4 Goldrente	fl.	104.30
„ 4⅕ Silberr.	fl.	86.10
„ 4⅕ Papierr.	fl.	86.10
Ungarn 4 Goldrente	fl.	104.10
Italien 5 Rente	Fr.	88.20
Rumänien 5 Am.-R.	Fr.	—.—
Rußl. Conf. 80	Rbl.	103.10
„ „ E.-A. 89 S. I. II. R.		104.20
Portugal 3 Ausländ.	Lstr.	27.60
Argent. 5 Inn. Goldanl.	P.	65.70
Gch. 5 E.-B. v. 90 stfr. 1. G.	M.	—.—
„ (inkl. C.p. 15/12 93 u. w.		—.—
„ do. (. C.p. 15/6. 96 u. w.)		31.60

Griech. 4 Anl. v. 1887 Lstr. (inkl. C.p. 1/1. 94 u. w.)		—.—
„ St. à 100	„	—.—
„ (inkl. C.p. 1/7. 96 u. w.)		36.60
„ St. à 100		36.60
4½ Portugiesen v. 1896		41.—
4 Rumänier v. 1891		87.50
6 Mexikaner v. 1888		—.—
3½ Schweden v. 1880		102.70
5½ Chinesen v. 1896		105.30
Bank-Aktien.		
3½ Deutsche Reichsb.	M.	158.20
4 Badische Bank	Thlr.	113.10
4 Berlin. Handelsges.	M.	—.—
4 Darmstädter Bank	M.	—.—
4 Deutsche Bank	M.	—.—
4 Deutsche Vereinsb.	M.	122.70
4 Disk.-Komm.-A.	M.	—.—
4 Rhein. Kreditbank	Thlr.	136.30
5 Oesterr. Kredit	fl.	—.—
4 D. Effektenb. 50%	Thlr.	116.60
4 Dresdener Bank	M.	159.—
4 National-Bank für Deutschland	M.	—.—
4 Pfälzische Bank	M.	136.10

Eisenbahn-Aktien.		
4 Hess. Ludw.-Bahn	Thlr.	—.—
4½ Pfälz. Max-Bahn	fl.	154.50
4 Pfälz. Nordbahn	fl.	123.80
4 Gotthardbahn	Fr.	172.80
4 Schweizer Centralb.	Fr.	140.60
5 Oest.-Ung. Staatsb.	Fr.	—.—
5 Oest. Südb. (Lomb.)	fl.	90¾
Eisenbahn-Prioritäten.		
4 Elisabeth steuerfrei	M.	103.60
4 Mähr. Grenzbahn	fl.	99.—
5 Oest. Nordwest v. 74	M.	115.90
5 „ „ Lit. A.	fl.	94.60
5 „ „ Lit. B.	fl.	94.50
3 Raab-Oed.-Ebenf.	M.	85.80
4 Rudolf in Silber	fl.	—.—
4 „ Salzkgut stfr.	M.	103.40
4 Vorarlberger	fl.	86.20
3 Ital. gar. E.-B. kl.	Fr.	53.20
5 Südbahn steuerfrei	fl.	110.40
dto.	M.	101.60
dto.	Fr.	72.20
5 Oest.-U. St.-B. 73-74	fl.	117.20
3 dto. I.-VIII. Em.	Fr.	94.80
3 Livorn. C. D. u. D. 2	Fr.	56.10

5 Toscan. Central	Fr.	89·30
5 Westfic. E.-B. 79 stfr.	Fr.	96·—
6 South. Pacif. Calif. I.	M.	108·80
5 Anatol. Eisb. I. Serie	M.	89·80
Obligat. u. Industrie-Aktien.		
3½ Freiburg v. 1888	M.	—.—
3 Karlsruhe v. 1886	M.	97.—
3½ Mannheim v. 1895	M.	—.—
Ettlinger Spinnerei	fl.	129.—
Karlsruh. Maschinenf.	M.	173.—
Bad. Zuckerf. Wagh.	fl.	64.60
3 Deutsch. Phönix 20%	E.	212.—
4 Rhein. Hyp. Bank	Thlr.	172.40
5 Westeregeln-Alkali-W.		165.—
4 Rom Ser. II-VIII	Lire	87.50
4 Eisenb.-Rentenb.-Oblig.		102.70
Verzinsliche Loose.		
4 Badische Prämien	Thlr.	145.20
4 Bayrische Präm.	Thlr.	156.70
3½ Köln-Minden	Thlr.	139.30
4 Mein. Pr.-Pfdb.	Thlr.	137.20
3 Oldenburger	Thlr.	130.10
4 Oesterr. v. 1854	fl.	145.—
5 „ v. 1860	fl.	128.70
2½ Stuhlw.-Raab-Gr.	Thlr.	—.—

Unverzinsliche Loose	p. St. M.	
Ansbach-Gunzenh.	fl.	44.90
Augsburger	fl.	25.50
Braunschweiger	Thlr.	106.40
Freiburger	Fr.	29.30
Mailänder	Fr. 45	39.60
Meininger	fl.	23.30
Oesterreicher v. 1864	fl.	334.—
Oesterr. Kredit v. 1858	fl.	337.—
Schwedische	Thlr.	160.—
Ungarische Staats	fl.	271.50
Inländische Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Bk. Ser. XIV (unkündbar bis 1900)		103.30
3½ Frankf. Hypoth.-Bank		100.80
4 Fkf. Hyp.-Kr.-B.-A. S. 27		105.10
3½ do. S. 29 (unk. b. 1906)		101.50
4 Meininger Hypothekenb. (vom 1./1. 98 a. 3½%)		100.80
4 Mein. Hyp.-B. (unk. 1900)		100.10
3½ Mein. Hyp.-Bk. (unkdb. b. 1905 u. b. Brl. umtschb.)		103.20
4 Pfälz. Hypothekenbank		100.80
4 Preuß. Bod.-Kr.-A.-B. Serie VII—IX		101.10

4 Preuß. Ctr.-B.-Kr.-G. b. 1890 ukb. bis 1900		103.10
3½ Preuß. Ctr.-B.-Kr.-B. b. 1896 ukb. bis 1906		102.—
4 Pr. Hyp.-Aktb. S. XIX und XX ukb. b. 1905		105.30
3½ Pr. Hyp.-Aktb. S. XXI und XXII ukb. b. 1905		101.30
3½ Preuß. Pfandbriefbank, E. XVII unk. bis 1905		101.30
4 Rhein. Hyp. unk. b. 1902		104.20
4 Rhein. Hypoth. unkb. bis 1896 resp. 1897		100.30
3½ do. do. S. 69 bis 74 unkündbar bis 1904		101.30
Wechsel und Sorten.		
Amsterdam	fl. 100	168.45
London	Lstr. 1	20.38
Paris	Fr. 100	81.—
Wien	fl. 100	170.—
20 Franken-Stück		16.17
Dollars in Gold		4.17
Engl. Sovereigns		20.35
Reichsbank-Diskont		3%
Frankfurter Bank-Diskont		3%

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heidelberg. Freunden und Bekannten mache ich hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß mir mein lieber Mann,

Director Robert Salzer,

heute Mittag durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde.

Heidelberg, den 18. Juni 1896.

Marie Salzer,
geb. Mathiß.

Die Beisetzung findet Samstag den 20. d. M. von der Friedhof-Kapelle in Heidelberg aus statt. Y/626.

Todesanzeige.

Die Mitglieder des Lehrer-Collegiums der hiesigen Realschule erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Hinscheiden ihres hochverehrten Direktors, des

Herrn Professor
Robert Salzer,

Mittheilung zu machen.

In ihm verliert die Anstalt ihren langjährigen, bewährten Leiter, das Collegium einen charaktervollen, wohlwollenden Vorgesetzten und Berather.

Sein Andenken wird allen theuer bleiben.

Heidelberg, den 19. Juni 1896. Y.627.

Das Collegium der Realschule zu Heidelberg.

Bekanntmachung.

Den Bau der Zufahrtslinie von Maxau nach dem Rangirbahnhof Karlsruhe betr.

Nach Vorschrift des Artikel 9 des Gesetzes vom 29. März 1838 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende, zum Bau einer Zufahrtslinie von Maxau nach dem Rangirbahnhofe Karlsruhe erforderlichen, auf Gemarkung Knielingen gelegenen Grundstücke durch die Großh. Staats-Eisenbahnverwaltung auf gütlichem Wege nicht erworben werden konnten:

Plan-Nr.	Eigenthümer und deren Wohnort	Gewann	Kulturart	Flächenmaß des ganzen Grundstücks qm	Flächenmaß des erforderl. Theils qm
1809	Morlock, Gustav, Metzger, Mühlburg	Allmendstücker	Acker	2754	402
1808	Schuldienst Knielingen	"	"	836	108
1807	Hardmann, Karl, Mühlburg	"	"	1281	169
1806	Derselbe	"	"	1277	159
1804a	Deck, Karl, Schmied, Mühlburg	"	"	3310	441
1795	Würz, David, Maschinist, Mühlburg	"	"	1650	317
1794	Barquet, Ludwig, Braumeisters Witwe, Elisabetha, geb. Dambacher, Mühlburg	"	"	1680	338
1793	Huber, Jakob Friedrich Witwe, Juliane, geb. Vollmer in Knielingen, und nachgenannte Kinder, nämlich: 1. Jakob Friedrich Huber, Rathschreiber, 2. Frieda Huber, ledig und volljährig, 3. Wilhelm Huber, 4. Bertha Huber, 5. Lina Huber, (minderjährig und unter Vormundschaft ihrer vorgen. Mutter)	"	"	1665	344
1792	Dieselben	"	"	1661	352
1791b	Schwachheim, Adolf, Gutsverwalter in Mühlburg	"	"	1904	385
1791a	Doldt, Johann, Maurers Kinder, nämlich: 1. Friedrich Ruf, Metzgers Ehefrau, Karolina Rosa, geb. Doldt in Karlsruhe 2. Johann Ferdin. Doldt, Maurer in Ettlingen 3. Robert Doldt, Maurer in Mühlburg 4. Emil Doldt, Bäckermeister in Mühlburg 5. Wilhm. Wörner, Pfandgerichtssekret. Ehefrau, Luise, gb. Doldt, Mühlbg. 6. Leopold Doldt, minderjährig und unter Vormundschaft des Tünchers Karl Doldt in Mühlburg	"	"	1903	442
1787a	Hilscher, Theodor, Kaufmann in Mühlburg	Lange Allmendstücker	Acker und Weg	11338	2623 72
1786	Wenner, Jakob, Schreiner, Mühlburg	"	Acker und Weg	775	162
1784a	Pfeifer, Friedrich, Gärtner, Mühlburg	"	Acker und Weg	1599	334
1782a	Deck, Karl II., Schmied in Mühlburg	"	Acker und Weg	1562	308
1781	Schoch, Jakob, Fuhrmanns Ehefrau, Katharina, geborne Kiefer, Mühlburg	"	Acker und Weg	783	180 13
1780	Morlock, Friedrich, Zimmermanns Kinder, als: 1. Luise Karoline Morlock, ledig, in Mühlburg 2. Mathilde Pauline Morlock, Kinderlehrerin in Ludwigshafen a. Rh. 3. August Morlock, Lazarethgehilfe in Rastatt, u. 4. Leopold Morlock, Steinhauer in Mühlburg	"	Acker und Weg	787	147 13
1779	Pampel, Bernhard, Gärtners Witwe, Katharina, geb. Wagner in Mühlburg	"	Acker und Weg	805	119 13
1778	Golling, Ludwig, Mühlburg	"	Acker und Weg	807	85 13
1777	Golling, Jakob, Zimmermann in Mühlburg	"	Acker und Weg	1581	83 28
1776	Hilscher, Theodor, Kaufm., Karlsruhe	"	Acker und Weg	1589	26 28
1775	Morlock, Gustav, Metzger, Mühlburg	"	Acker und Weg	1580	09 27
1667b	Werntgen, Fritz, Kohlenhändler, Karlsruhe	Am Mühlburger Weg	Garten und Hofraithe	7712	1141 134
1666	Lemme, Adolf, Glaser Witwe, Barbara, geb. Rommel in Mühlburg	"	Acker	829	176
1665	Steger, Johann, Hausmeister, Mühlburg	"	"	823	168
1664	Derselbe	"	"	833	170
1663	Derselbe	"	"	816	161
1662	Werntgen, Fritz, Kohlenhändler, Karlsruhe	"	"	823	157
1661	Ermel, Ludwig, Rosenwirth, Knielingen	"	"	1253	192
1660	Vollmer, Johann Christ. I., Landwirth, Mühlburg	"	"	1253	181
1659	1. Rittler, Robert, Landwirths Ehefrau, verwitwete Neureuther, Luise, geb. Kiefer in Mühlburg 2. Neureuther, Jakob, Fabrikarbeiter daselbst 3. Neureuther, Friedrich Ludwig, Fabrikarbeiter daselbst	"	"	1102	134
1658	Stolz, Wilhelm, Landwirth, Mühlburg	"	"	2178	248
1656a	Rittler, Robert, Landwirth, Mühlburg	"	"	2358	253
1655	König, Konrad, Landwirth Ehefrau, Jakobine, geb. Hörner, Knielingen	"	Acker und Weg	1269	132 9
1633	Krodel, Friedrich, Taglöhner, Mühlburg	"	Acker und Weg	1013	6 7
1632	Knoblauch, Johann III., Landwirth, Mühlburg	"	Acker und Weg	1024	13 7
1631b	Heck, Martin, Glaser Ehefrau, Christine Barbara, geb. Meinzer in Durmersheim	"	Acker und Weg	1089	42 7
1631a	Meinzer, Johanna Luise, ledig und volljährig in Knielingen	"	Acker und Weg	1089	86 6
1630	Hollstein, Wilhelm II., Küfer, Mühlburg	"	Acker und Weg	1076	144 5
1629	Derselbe	"	Acker und Weg	1080	238 5
1628	1. Vetter, Ludwigs Witwe, Christina Barbara, geb. Füß in Knielingen 2. Füß, Gottlieb, Landwirth daselbst 3. Füß, Jakob, Landwirth daselbst 4. Füß, Wilhelm, Landwirth daselbst	"	Acker und Weg	1980	712 4

Karlsruhe, den 8. Juni 1896.

Der Vorstand der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau.
Bechert.

Y.461.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

Y.620. Nr. 7138. Konstanz. Ueber das Vermögen des Seilers Georg Bernhard Stolz in Konstanz wird heute, am 15. Juni 1896, Vormittags 9½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsagent F. Schildknecht dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Juli 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen wird auf

Montag den 13. Juli 1896,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1896 Anzeige zu machen.

Konstanz, den 15. Juni 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber
A. Burger.

Konkurse.

Y.619. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Nikodemus Deggelmann in Reichenau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Montag den 13. Juli 1896,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Konstanz, den 17. Juni 1896.
A. Burger,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Konkurse.

Y/602. Nr. 31,751. Mannheim. Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts II hier vom 16. Juni 1896 wurde das über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Hirsch in Mannheim eingeleitete Konkursverfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vornahme der Schlußvertheilung wieder aufgehoben.

Mannheim, den 17. Juni 1896.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rpt. Hoffmann.

Vermögensabsonderungen.

Y/610. Nr. 6948. Offenburg. Die Ehefrau des Zimmermanns Reinhard Faißt, Josepha, geb. Sillinger in Lahr, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unter'm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 12. Juni 1896
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Hönl.

Y.559. Nr. 7136. Freiburg. Die Ehefrau des früheren Rathschreibers L. Küpferle, Maria, geb. Disch in Freiburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf

Dienstag den 22. September 1896,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt.

Freiburg, den 12. Juni 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schreiber.

Zwangsvollstreckung.

Y.593. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

Donnerstag den 16. Juli 1896,
Nachmittags 2 Uhr,

wird in der hiesigen Leopoldschule dem **Heinrich Erne**, Viehhändler in Beuren, die unten erwähnte Liegenschaft hiesiger Gemarkung in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

R.H.B. XIX. 4052.

Das in der **Uhlandstraße** dahier unter **Nr. 28**, einerseits neben Rentner Anton Kilber Witwe, anderseits neben Bäckermeister August Aab gelegene vierstöckige **Wohnhaus** mit Hintergebäuden, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens,

taxirt zu . . . . 46000 M.
Sechundvierzig Tausend Mark.

Die näheren Bedingungen können in meinem Amtszimmer, **Amalienstraße Nr. 19**, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 9. Juni 1896.
Großh. Notar:
Beck.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verschollenheitsverfahren.

Y.510.2. Nr. 9768. Offenburg. Nachdem innerhalb Jahresfrist, seitdem auf Kundschaftserhebung erkannt wurde, Leben oder Tod des Vermißten Schuhmacher Ignaz Grumer von Appenweier nicht festgestellt werden konnte, wird derselbe, unter Verfälluug in die Kosten des Verfahrens, für verschollen erklärt.

Offenburg, den 10. Juni 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Dr. Bauer.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
C. Beller.

Y.597.1. Nr. 8908. Wiesloch. Das Großh. Amtsgericht Wiesloch hat unterm 15. Juni 1896 folgenden

Vorbescheid

erlassen:

Johannes Grittmann, geboren am 26. September 1835 in Wiesloch, Sohn des Webermeisters Jakob Grittmann und der Juliana, geb. Schleich, zuletzt wohnhaft gewesen daselbst, wird seit 15. Oktober 1859 vermißt und ist die Verschollenerklärung desselben beantragt.

Der Vermißte wird deshalb aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich an das Großh. Amtsgericht gelangen zu lassen, widrigenfalls er für verschollen erklärt würde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermißten zu ertheilen vermögen, aufgefordert, hiervon dem Amtsgerichte binnen gleicher Frist Anzeige zu erstatten.

Wiesloch, den 16. Juni 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schweinshaut.

Y.599.1. Karlsruhe.

Lieferung von Heizungsstoffen.

Die Lieferung von etwa **100 Ster Buchenscheitholz, 120 Ster Forlenscheitholz** und von **120 Tonnen Kohle** soll im Wege des Anbietungsverfahrens vergeben werden. Das Nähere ist im diesseitigen Geschäftszimmer 42 zu erfahren. Angebote sind bis zum **3. Juli** einzureichen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1896.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hennemann.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.